

Kulturreise in die ungarische Hauptstadt Budapest, Paris des Ostens genannt, oder:  
Wie man dem Lebensnerv einer stolzen Nation über ihre Kultur- und Kunstgeschichte nachspürt  
<Unser neuer Programmvorschlag – flexibel zu ändern nach Wünschen der Reisegruppe.>

Viele Städte werden „Paris des Ostens“ genannt. Budapest trägt den Titel mit Recht! Es ist eine Stadt der Genüsse, mit heiterer Atmosphäre, überfüllt von Lebensfarbe und Daseinsfreude. Große historische Epochen haben sie geprägt, jede hat ihre eigene Spur hinterlassen: Die mediterranen Römer, von Asien auf kleinen Stuten einfallende Magyaren und ihre Könige aus verschiedenen Herrscher-Dynastien, Osmanen und ihre wollüstigen Paschas, Habsburger und ihre bei Magyaren höchst populäre Sissi, die sich in den Grafen Andrassy verliebte ...

Das altertümliche Óbuda (Altöfen), auf den Ruinen des römischen Castrums Aquincum gebaut, das königliche Buda (Ofen) und das bürgerliche Pest sind durch den breiten Donaustrom getrennt und zugleich durch viele elegante Brücken verbunden. Erst 1873 wurden sie in eine Metropole vereint.

Der Aufschwung zu einer modernen, stolzen Nation und die Kulturgeschichte insgesamt spiegeln sich in den großzügigen, dicht von Denkmälern und Gedenkstätten besiedelten Plätzen, breiten Boulevards und malerischen Ecken und Parks wieder, in ihrem überreichen geistig-kulturellen und architektonisch-künstlerischen Erbe (den Beitrag der klassischen Musik miteingerechnet!). Und dies selbstbewußter und eindringlicher als anderswo in Europa. Dazu kommen die kulinarischen Köstlichkeiten und die Entspannung im heilenden Thermalwasser der märchenhaften Budapester Jugendstil-Bäder. Die in der Gründerzeit am Ende der Habsburger-Monarchie pompös und national selbstbewußt ausgebaute Stadt ist heute DIE lebendige Metropole Ungarns. Eine unvergessliche Erlebniswoche erwartet uns da.

### 1. Tag, Samstag: Wir kommen an

Der erste Treffpunkt auf dem Bahnhof Keleti (ein Sackbahnhof), am Ende des Bahnsteigs des einkommenden Zuges RJ65 München – Wien – Budapest, planmäßig 18.19 Uhr am Gleis 6. Zu Fuß gehen wir zu unserem Hotel Unió (Straße Dob utca Nr. 73), gute 20 Minuten. (Ggf. ein Taxi für das Gepäck.) Man kann in unser Domizil auch in cca 15 Minuten mit öffentlichem Verkehr, mit den Bussen Nr. 73, 76 fünf Stationen zur Dob utca fahren und dann 400 Meter zu Fuß, oder mit dem Taxi in 5 Minuten (gegen cca 5 €) fahren.

Eine erste Begegnung mit der Stadt starten wir um ca. 19:15 Uhr an der Hotelrezeption. Nach kurzer Erstorientierung essen wir zu Abend (20:00) in einem nahen einheimischen Lokal (Bécsi szelet, Straße Királyi utca 69). Wenn es uns dann danach ist, ertasten wir, vorerst nur vorsichtig, das berühmte Nachtleben in den lebendigen nahen Straßen der Innenstadt.

### 2. Tag, Sonntag: Von der bronzenen Behüterin der Metropole auf dem Gellért-Berg zum Bummel ins Pester Stadtzentrum

Mit der Straßenbahn Nr. 6 über die Petöfi-Brücke auf die rechte Donauseite zur Endhaltestelle Móricz Zsigmond körtér (10 Stationen). Von hier aus fährt der Bus Nr. 27 steil bergauf, über das Villenviertel der Reichen zur ehemaligen k. und k. Zitadelle auf der Spitze des hl. Gerhard-Berges (Gellért hegy), die zum imposanten Befreiungsdenkmal umgebaut und umgedeutet wurde. Von hier aus bewacht die siegreiche, alles überragende, 14 Meter hohe Freiheitsstatue die gesamte Metropole: eine allegorische Frauengestalt mit einem Palmwedel in den hochgestreckten Händen. Darunter, im Berghang über der Elisabethbrücke segnet der Schutzheilige der Stadt, der Bischof Gellért (Gerhard), der hier in einem Höhlenverließ gelebt hatte, die Stadtbewohner.

Nach unserer Belohnung mit den spektakulären Ausblicken von den Aussichtsterassen über den Südteil Budas und ganz Pest laufen wir auf den Serpentina und Treppena herunter zu einem der größten und schönsten Jugendstilhotels der Stadt, dem Hotel Gellért am Bergfuß. Es befindet sich gleich gegenüber der Freiheitsbrücke und sein riesiges, ins Freie geöffnetes Kurbad zeichnet sich durch pompöse Noblesse aus. Eine einmalig faszinierende Atmosphäre mitsamt der verschwenderisch üppigen Jugendstil-Ornamentik lockt zum Erproben der heilenden Thermalquellen. Unweit von hier, dem Donaustrom gegenüber, befindet sich ein weiteres, noch altertümlicheres, mit einer osmanischen Kuppel gekröntes Kurbad, das türkische Rudas-Bad (*Rudas fürdő*) aus dem 17. Jahrhundert, eine Märchenwelt unter dem sternebesätem Himmelszelt für sich, die nicht nur für die Heilbäder-Fans sehens- und erlebniswert wäre.

Nach kurzer Besichtigung des Gellért-Hotels laufen wir über die Freiheitsbrücke (Szabadsághíd) zur Neorenaissancegebäuden der Wirtschaftsuniversität und der Großen Markthalle – dem Bauch der Stadt, der uns zum Mittagessen mit der einheimischen Volksmenge einlädt. Nachher gelangen wir über Váci Utca – der exklusiven Einkaufsmeile der Metropole – zum eifrig pulsierenden Herzen der Pester

Kulturreise in die ungarische Hauptstadt Budapest, Paris des Ostens genannt, oder:  
Wie man dem Lebensnerv einer stolzen Nation über ihre Kultur- und Kunstgeschichte nachspürt  
<Unser neuer Programmvorschlag – flexibel zu ändern nach Wünschen der Reisegruppe.>

Innenstadt (Belváros). Von hier aus bis zum Donauufer hin folgen dicht hintereinander mehrere großzügige Plätze, mondäne Straßen, stolze Verwaltungsgebäude, Hotels, Stadtpaläste mit Konditoreien, Cafés und Restaurants, in denen die Zeit der k. u. k. Monarchie stehen geblieben ist. Über den Donaukorso zum Platz Vigadó tér und weitere repräsentativen Plätze (Vörösmárty tér, Deák tér) gelangen wir zum Jüdischen Viertel mit der Großen Synagoge im maurischen Stil, jüdischem Lebensbaum-Denkmal und Museum. Hier erwartet uns nach der Führung ein Gespräch mit dem Vertreter der Budapester Jüdischen Gemeinde und ein Abendessen im nahen jüdischen Restaurant.

### 3. Tag, Montag:

#### Die nördliche Stadt-Peripherie: Künstlerstädtchen Szentendre, römisches Aquincum und Óbuda

Gleich am Morgen fahren wir mit der Straßenbahn Nr. 4 oder 6 fünf Stationen zur Haltestelle Margit híd budai hídfő am Ende der Margarethenbrücke. Hier steigen wir auf die Stadtbahn HÜV um, die uns den Donaustrom aufwärts direkt zum berühmten Ort Szentendre/Sankt Andreas bringt, einem beliebten, ehemals von serbischer Bevölkerung gegründeten, seit einigen Jahrzehnten von Künstlern okkupierten Städtchen (25 Km nördlich von Budapest). Die frische Donaupraxis lädt zu individuellem Flanieren an der Uferpromenade und an den vielen netten Läden, Cafés, und Restaurants in den engen, malerischen Gassen vorbei... Als Mittagserfrischung in einer der vielen Imbissbars ist die ungarische Spezialität Lángos mit verschiedensten Beilagen empfehlenswert.

Auf dem Rückweg erstrecken sich breit und weit die ausgegrabenen Ruinen von Castrum Aquincum, ehemals größter militärischer Stützpunkt des Römischen Reiches in der Pannonischen Ebene, der Hauptstadt der römischen Provinz Pannonia Inferior. Ein weiterer Budapester Außenbezirk, der in sich reiche bauliche Überreste aus den römischen Anfängen der ungarischen Hauptstadt verbirgt, ist das altertümliche Óbuda/Altöfen, das seit dem hohem Mittelalter auf Ruinen des altrömischen Militärlagers emporwuchs und nach dem Abzug der Türken in der Barockzeit zum malerischen Städtchen umgestaltet wurde. In der totalitären Ära nach dem 2. Weltkrieg kam plötzlich der bedrückende Betonring der Plattenbauten hinzu, von dem die intime, harmonische Bausubstanz des Städtchens fast erstickt worden ist. Den Genius Loci dieses einmaligen Bezirkes, in dem die Überreste der antiken Architektur der Römer (mitsamt eines Amphitheaters für 20 000 Besucher) und winzigen alten Häuschen zu eigentümlichem Konglomerat mit den Betonkulissen verschmolzen sind, findet sich treffend in den Werken des Óbudaer Literaten Gyula Krúdy, der Ironie mit Melancholie und postmoderne Nostalgie mit Realismus verbindet.

Zum Ausklang des Tages sind mehrere Optionen möglich: Das Verweilen beim Glas Wein in Krúdy's Weinstube, der Besuch des Vasarely-Museums im Óbudaer Baroscschloß der Zichy-Familie oder ein erfrischender Spaziergang für die Wandersüchtigen über die ganze Länge der Margaretheninsel (Margitsziget): entlang der Park- und Thermalbädanlagen mit Büstendenkmälern der bedeutendsten ungarischen Künstler. Oder wollen Sie lieber im heilenden Thermalwasser des volkstümlichen, populären Lukas-Bades entspannen?

### 4. Tag, Dienstag:

#### Von der aufblühenden Metropole der Gründerzeit zum braun-roten Terror des totalitären Regimes

Über die nahen Plätze der großen ungarischen Romantiker – des Komponisten Ferenc Liszt und des Romanciers Mór Jókai gelangen wir zu einer der schönsten und repräsentativsten Avenues uropaweit, zur Andrassy út, unter der die erste Linie der Budapester U-Bahn, übrigens der allerältesten auf dem europäischen Kontinent, verläuft. Diese 2 Kilometer lange und dutzende Meter breite Verkehrsader der Stadt, gesäumt von prächtigen, höchst repräsentativen historischen Gebäuden, von Theatern (eine Staatsoper wie in Paris, ), Stadtpalästen, Hotels, eleganten Cafés und Botschaften in großer architektonischen Vielfalt des Historismus, Eklektizismus und Sezession, mündet am Heldenplatz (Hősök tér) und in dessen grüner Kulisse des Stadtparks (Városliget) ein, der den Stadtbewohnern allerlei – kulturell-geistige, aber auch physische – Entspannung bietet. Bevor wir das wichtigste davon erkunden, machen wir uns im unlängst eröffneten Museum des Terrors (Terror háza) mit den Gräueltaten der faschistischen und stalinistischen Diktatur der Kriegs- und Nachkriegszeit bekannt.

Nach einer Mittags-Erfrischung in der Imbissbar erwartet uns das grandiose Millenniumsdenkmal auf dem Heldenplatz: ein pathetisches Defilée monumentaler bronzenener Standbilder von Heroen der ungarischen Geschichte. Der offene Paradeplatz wurde zu Ehren der tausendjährigen Landnahme des Karpatenbeckens durch die Magyaren 1896 eröffnet. Von den Seiten säumen ihn die neoklassizistischen Tempel der Kunst (Museum der Schönen Künste und Kunsthalle). Im Stadtwaldchen-Park Városliget

Kulturreise in die ungarische Hauptstadt Budapest, Paris des Ostens genannt, oder:  
Wie man dem Lebensnerv einer stolzen Nation über ihre Kultur- und Kunstgeschichte nachspürt  
<Unser neuer Programmvorschlag – flexibel zu ändern nach Wünschen der Reisegruppe.>

finden wir viele bezaubernde architektonische Schätze der Sezession (u.a. das Széchényi-Kurbad, das größte der Welt, der Tierpark oder eine Villa von Ödön Lechner, dem bedeutendsten Jugendstil-Architekten der Stadt). Auf der Stefania út 14, befindet sich ein weiteres Juwel des erwähnten Architekten: das geologische Institut. Und ein paar hundert Meter vom Heldenplatz entfernt steht ein postmodernes Nationaldenkmal: das 2006 errichtete, mit einem Dickicht von Stahlpfählen tief unter die Haut stechende Monument, erinnert an den ungarischen Volksaufstand gegen das kommunistische Regime 1956, der von der sowjetischen roten Armee blutig niedergeschlagen wurde.

Zurück zur Innenstadt und unserem Domizil führt uns der mit Palast-Villen der Botschaften gesäumte, prachtvolle Allee-Boulevard Varósligeti fasor, an dessen Ende noch die bizarre Calvinistenkirche im Sezessionstil sehenswert ist oder wäre. Bevor wir uns jedoch auf diesen imposanten Heimweg machen, erwartet uns gleich beim Stadtwäldchen das Paprika-Restaurant, wo unser Tag mit typisch ungarischem Abendessen ausklingt. Gesellschaft leistet uns dort ein Budapester Freund und Magyare: wir haben Jani für den Spätabend in den Kleinsalon des Hotels zum offenen Gespräch eingeladen. Als Ordnungsbeamter kann er z.B. authentisch von den Tagen im August 2015 erzählen, als tausende Flüchtlinge am Bahnhof Keleti ihr Lager aufschlugen.

**5. Tag, Mittwoch: Musikalische Matinée bei Béla Bartók und Aufatmen in den Budaer Bergen mit dem König Matthias Corvinus bzw. der sportlichen Kaiserin Sisi**

Mit dem öffentlichen Verkehr (Straßenbahn 4 oder 6 zum Platz Széll Kálmán tér, dann Bus Nr. 5 zum Pasaréti tér) lassen wir uns inein stilles Villenviertel zum Besuch des großen ungarischen Komponisten Béla Bartók fahren. Er ist mit Mahler, Janacek und Schönberg einen der bedeutendsten Größen im Pantheon der musikalischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts. Von der Bushaltestelle spazieren wir zu Bartóks zweistöckigen Villa, die der Komponist vor seiner Abreise nach Amerika bewohnte. Hier wurde ein interessantes Museum, die sog. Béla-Bartók-Gedenkstätte (Bartók Béla Emlékház, Csalán út 29) eingerichtet, in der man die Persönlichkeit des Künstlers und die Bedeutung seines Lebenswerkes nachvollziehen kann.

Zurück zum Platz Széll Kálmán tér erwartet uns – nach der 20-minütigen Fahrt mit dem Bus Nr. 21 oder 21A in die mäßigen Anhöhen der Budapester Berge – der erfrischende Teil des Tagesprogrammes in den grünen Lungen der Stadt, in dem Waldpark Normafa, einem beliebten Naherholungsort der Großstädter. In der vermeintlichen Mitte des ehemaligen Jagdreviers der ungarischen Könige stand ehemals eine mythische Buche, unter der sich der gerechte König Matthias Corvinus gerne Rast und Ruhe gönnte. Weil es uns nicht möglich ist, von diesem Lebensbaum Kräfte zu schöpfen, lassen wir uns diese von allerlei Obst-, Mohn- oder Nußstrudeln spenden. Mit der winzigen Kinder-Eisenbahn begeben wir uns dann auf den Johannesberg (Janos-Hegy), denmit 528 m höchsten Punkt der Donaumetropole. Zum Gipfel, bleibt ein kurzer Aufstieg zu Fuß. Hier erfreute sich oftmals auch Kaiserin Elisabeth – Sissi über das Stadtpanorama. Auch hier hat man sie – ähnlich wie unzählige Male sonst in der Stadt selbst – mit einem Denkmal geehrt. Zu ihren Ehren hat man darüber hinaus im Jahre 1910 einen neoromanischen Aussichtsturm erbaut, dessen Besteigung uns tolle Ausblicken über die Metropole hinaus in die Donau-ebene beschert. Nach der Talfahrt mit dem Sessellift von der Station Jánoshegy zum Zugliget verweilen wir kurz im Gedenkpark für die DDR-Flüchtlinge vom August 1989.

Mit dem Bus Nr. 155 dann wieder zum Knotenpunkt Széll Kálmán tér und mit der Straßenbahn, wie bei der Anfahrt, zurück ins Hotel Unió.

Nach dem schnellen Abendessen in der Umgebung erwartet uns um 19:30 Uhr ein Kammermusik-Erlebnis in der nahen noblen Liszt-Musikakademie – einem Sezession-Geamtkunstwerk aller Künste. Allein das wäre den Eintritt wert. Aber in dem märchenhaften Ambiente des Großen Konzertsalles erwarten uns zudem Meisterwerke von Beethoven, Schumann, Debussy und Rachmaninov.

**6. Tag, Donnerstag: Auf Spuren der alten und neuen ungarischen Geschichte auf der Budaer Burg und zum musikalisch komponierten Nationalstolz**

Mit der Straßenbahn Nr. 4 fahren wir Richtung Buda/Ofen zum Knotenpunkt-Platz Széll Kálmán tér auf der anderen Donau-Seite. Von dort bringt uns der Bus Nr. 16 direkt ins Herz des umfangreichen Budauer Burgkomplexes, der sich über die gesamte Metropole entlang der Donau zieht und das so hoch beeindruckende Stadtpanorama ausmacht. Auf dessen südlichen Ausläufer – in der riesigen, von Maria Theresia gebauten barocken Palastanlage – haben die bedeutendsten musealen Institutionen des Landes ihren Sitz: die Nationalgalerie und das Historische Museum. Nach der Erläuterung der historischen und kulturellen Wesenszüge Budapests spazieren wir entlang der Burgmauer und der stolzen

Kulturreise in die ungarische Hauptstadt Budapest, Paris des Ostens genannt, oder:  
Wie man dem Lebensnerv einer stolzen Nation über ihre Kultur- und Kunstgeschichte nachspürt  
<Unser neuer Programmvorschlag – flexibel zu ändern nach Wünschen der Reisegruppe.>

Budaer Bürgerhäuser zur königlichen Matthiaskirche mit ihren höchst imposanten Ziermalereien und zur wunderbaren Fischerbastei, deren weiße Kalkmauer mehr als 60 Meter über die Donau aufragt. Direkt im historischen, mit Stadtmauern befestigten Stadtkern von Buda/Ofen, in einem der Barockpalais, befindet sich die Deutsche Botschaft, wo wir uns gerne um 13 Uhr einfinden möchten. Wir hoffen, dass der Pressereferent uns zu einem Gespräch zur Verfügung steht. Inzwischen haben sich in unseren Köpfen sicher Fragen angehäuft, z.B. die ungarischen Identität und Heimatliebe betreffend oder die Perspektiven des gemeinsamen Lebens in Europa auch aus Sicht der Magyaren...

Von Buda laufen wir herunter zur schönsten und ältesten Brücke, die sog. Széchenyi-Kettenbrücke (Széchenyi Lánchíd). Sie bringt uns auf die andere Donauseite ins Herz der Pester Leopoldstadt (Lipótváros). Alternativ können Fußmüde auch den Bus Nr. 21 zum Verkehrsknotenpunkt Deák tér nehmen. Der Nationalwürde und dem Nationalstolz der Magyaren begegnen wir in diesem Viertel an jeder Ecke. Die Prachtbauten der Stadtpaläste, Hotels, Rathaus, das neugotische Parlament (das seinesgleichen nur in London hat), dazu riesige Plätze und Parkanlagen übertoll an Denkmälern, die an große Gestalten der ungarischen Geschichte erinnern. Wir kehren mit der altertümlichen U-Bahn, der zweitältesten Europas (nach London) ins Hotel zurück, um nicht den letzten Programmpunkt des Tages zu versäumen: im nahen Erkel-Theater (10 Minuten zu Fuß) nehmen wir Teil an einer romantischen Opernvorführung: Hunyady László von Ferenc Erkel, uraufgeführt im Jahre 1844, war das erste Meisterwerk der ungarischen Nationaloper die den Freiheitskampf der Magyaren gegen habsburgisch-österreichische Vorherrschaft thematisierte.

**7. Tag, Freitag: Esztergom/Gran: Heilige Stadt und Wiege der ungarischen Staatlichkeit  
oder ein freier Schlender-Tag: Bummeln, Einkaufen, Eindrücke wirken lassen ...**

Das heutige Program ist fakultativ, man kann den letzten Tag auch individuell, auf ruhigere Weise verbringen, z.B. ohne konkrete Ziele bummelnd in Cafés und Konditoreien. Oder nochmals ins geschäftige Stadtzentrum nahe dem Donauufer, oder in eins der wichtigen Museen (Museum der Schönen Künste, Kunstgewerbemuseum im Sezessionsgebäude von Odon Lechner, Franz Liszt-Museum, Führung im Parlament usw.). Oder in eins der Kurbäder? – Freilich haben wir auch ein vorgeplantes Programm, das nicht nur vom Standpunkt des Kennenlernens der ungarischen Geschichte sehr empfehlenswert ist: Mit der Straßenbahn 4 od. 6 kommen wir zum Westbahnhof (Nyugati pályaudvar), einem imposanten Beispiel der modernen Budapester Architektur der späten Gründerzeit (gebaut von der Gustave Eiffel-Gesellschaft noch vor dem Pariser Eiffel-Turm im Jahre 1876!). Wir fahren mit dem Regionalzug 50 km nach Esztergom/Gran. Das malerische Städtchen liegt an der nördlichen Donaugrenze des heutigen Ungarns. Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts war hier an der hochgelegenen Burg die Residenz der ersten ungarischen Könige der Arpaden-Dynastie, mitsamt des ersten Herrschers, des Hl. Stephans, der hier nicht nur geboren, sondern von dem aus Böhmen angereisten hl. Adalbert auch getauft wurde. Im neu restaurierten Burgmuseum hat man unlängst die Fresken der Sandro Boticelli-Schule entdeckt. Die imposante Domkirche beschert uns aus ihrer riesigen Kuppel weite Aussichten auf die Stadt und ihre schöne Landschafts-Umgebung, dazu einen Einblick sowohl in die wertvolle, aus dunkelrotem Marmor gehauene erzbischöfliche Kapelle (eine der ersten im Renaissancestil im transalpinen Europa) als auch in die überreichen Schatzkammern der ungarischen Erzbischöfe, die nach der Umzug der Könige nach Budapest im 13. Jhd. die Macht über die Stadt übernommen hatten und die Kirchliche Verwaltung ganz Ungarns von hier aus ausübten. Nachmittags besichtigen wir vielleicht noch das überreiche Christliche Museum im barocken bischöflichen Stadtviertel und unternehmen auf jeden Fall noch einen malerischen, von Platanenkronen beschatteten Spaziergang entlang des Flußarmes der Donau, der uns zurück zum Esztergomer Bahnhof bringt.

Zurück in Budapest feiern wir den Abschiedsabend in einem guten ungarischen Restaurant und ev. weiter in den pulsierenden Kneipen und Nachtlokalen, die es unweit von uns genug gibt.

**8. Tag, Samstag: Abschied nehmen**

Wenn Sie die Budapest-Tage verlängern möchten, helfen wir Ihnen gerne mit Ratschlägen zu weiteren reichen Programm-Möglichkeiten.

Rückfahrt:

Der Railjet Budapest – München geht alle 2 Stunden: 7.40, 9.40, 11.40 ... und braucht knapp 7 Stunden. (Übrigens, direkt am Bahnhof Keleti gibt es wenige Geschäfte. Wer seine letzten Forint noch vor Abfahrt ausgeben will, z.B. für ungarische Salami: nahe dem Bahnhofseingang ist ein Spar-Geschäft.)